Rubica von Streng - Gardens of Tomorrow

„Was bedeutet Existenz, wenn nichts unabhängig besteht und alles dem Wandel unterliegt? Rubica von Streng beantwortet diese Frage mit den Mitteln der Malerei. Ihre Bilder führen vor Augen, dass Wirklichkeit nicht ausschließlich in den Dingen selbst, sondern ebenso in ihren Beziehungen und Übergängen erfahrbar wird."

Sukmo Kim in "Bilder des Werdens" aus der Publikation „Seasons of PortLand", 2026.

Ein Garten ist ein vom Menschen gestalteter und begrenzter Naturraum. Seine Anlage folgt menschlichen Vorstellungen von Ordnung, seine Entwicklung jedoch Gesetzmäßigkeiten, die sich einer vollständigen Kontrolle entziehen. Pflanzen wachsen, verändern ihre Gestalt, verwelken und schaffen die Voraussetzungen für neues Leben. Dabei sind Werden und Vergehen keine streng voneinander getrennten Phasen. Sie vollziehen sich gleichzeitig, greifen ineinander und bedingen sich gegenseitig. Selbst innerhalb eines umzäunten Gartens lassen sich diese Prozesse weder aufhalten noch endgültig bestimmen. Der Garten wird damit zu einem Sinnbild für die Zeitlichkeit der Natur und für das Verhältnis des Menschen zu einer Welt, deren Teil er selbst ist.

Mit dem Ausstellungstitel *Gardens of Tomorrow* wird diese Vorstellung zum Ausgangspunkt einer Betrachtung der Landschaften von Rubica von Streng. Ihre Malerei richtet den Blick auf mögliche zukünftige Zustände unserer Umwelt und auf die Frage, wie sich das Verhältnis zwischen Mensch und Natur entwickeln könnte. Die Landschaft erscheint dabei weder als unberührtes Gegenüber noch als bloße Projektionsfläche menschlicher Vorstellungen. Vielmehr wird sie zu einem Ort, an dem sich unterschiedliche Entwicklungen und Zustände überlagern. Die Folgen menschlicher Eingriffe in natürliche Systeme, die zunehmende Gefährdung ökologischer Lebensräume und die Möglichkeit einer respektvollen Koexistenz sind darin gleichermaßen angelegt. Ihre Bilder entwerfen keine eindeutigen Zukunftsszenarien. Sie lassen offen, ob eine Landschaft von Zerstörung oder Erneuerung erzählt, ob sich in ihr ein vertrauter Zustand auflöst oder eine neue Ordnung herausbildet.

Diese Unbestimmbarkeit ist wesentlich in der Malerei selbst begründet. Rubica von Streng entwickelt ihre Bildräume aus dem Zusammenspiel opaker Farbflächen und transparenter Schichten. Formen treten hervor, werden von anderen überlagert oder verlieren ihre Konturen.

BODE
Galerie

Gegenständliche Anklänge verbinden sich mit abstrakten Strukturen, ohne sich dauerhaft festlegen zu lassen. Was zunächst als landschaftliches Element erscheint, kann sich im nächsten Moment in eine reine Farbformation auflösen. Ebenso können aus abstrakten Zusammenhängen vertraute Formen hervortreten. Die Bilder lassen sich damit nicht als abgeschlossene Darstellungen eines bestimmten Zustands begreifen. Vielmehr bleibt die Möglichkeit ihrer Veränderung in der malerischen Struktur selbst gegenwärtig. Das Werden und Vergehen, das die natürlichen Prozesse bestimmt, findet eine Entsprechung in der Entstehung und Auflösung bildlicher Formen.

Diese Auseinandersetzung mit Transformation begleitet von Strengs Werkzyklus *PortLand* von Beginn an. Bereits die Verbindung von Porträt und Landschaft, zweier traditionell eigenständiger Gattungen der Malerei, stellt feste Zuordnungen infrage und eröffnet neue Beziehungen zwischen menschlicher Gestalt und Naturraum. Mit *Seasons of PortLand* tritt die zeitliche Dimension nun deutlicher hervor.

Die Jahreszeiten bilden dabei mehr als eine Abfolge von Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Sie verweisen auf die grundlegende Zeitlichkeit allen Lebens. Wachstum und Vergänglichkeit, Entstehung und Auflösung sind keine voneinander unabhängigen Ereignisse, sondern Teile eines fortwährenden Prozesses. Jeder Zustand trägt Spuren des Vergangenen und Möglichkeiten zukünftiger Veränderungen in sich. Diese zeitliche Gleichzeitigkeit betrifft die Natur ebenso wie den Menschen, dessen körperliche und geistige Entwicklung denselben Prinzipien der Veränderung unterliegt. Die Landschaft wird auf diese Weise nicht allein als räumliches, sondern ebenso als zeitliches Gefüge erfahrbar.

Die Landschaften Rubica von Strengs bewegen sich zwischen Wiedererkennbarkeit und Fremdheit. Sie lassen Assoziationen an reale Naturformen zu, entziehen sich jedoch einer eindeutigen geografischen oder zeitlichen Bestimmung. Ihre Zukunft ist weder vollständig unbekannt noch bereits entschieden. Gerade darin liegt die Offenheit dieser imaginierten Räume. Sie vergegenwärtigen die Verletzlichkeit natürlicher Lebenszusammenhänge, ohne deren Fähigkeit zur Erneuerung aus dem Blick zu verlieren. Transformation erscheint nicht ausschließlich als Verlust, sondern ebenso als Voraussetzung für Entwicklung und Fortbestand.

In der Vorstellung eines Gartens verdichten sich schließlich die zentralen Fragen, die Rubica von Strengs Malerei aufwirft. Wie gestaltet sich das Verhältnis zwischen menschlichem Handeln und natürlichen Prozessen? Welche Formen des Zusammenlebens sind in einer sich

beständig verändernden Umwelt denkbar? Und wie lässt sich die eigene Existenz begreifen, wenn sie untrennbar mit den Veränderungen ihrer Umgebung verbunden ist? *Gardens of Tomorrow* versteht den Garten dabei als Sinnbild einer Zukunft, die weder vollständig vorhersehbar noch unabhängig von unserem Handeln ist. Existenz erscheint nicht als unveränderlicher Zustand, sondern als fortwährender Prozess, der sich aus Beziehungen, Abhängigkeiten und Veränderungen heraus entwickelt. Gerade in dieser Offenheit liegt die Möglichkeit, Zukunft nicht allein als etwas Bevorstehendes, sondern als etwas bereits im Entstehen Begriffenes zu verstehen.

Anna Bode